

so groß als Haselnuß zer schlagen / hernach selbige im Frühling oder Herbst auf ein Acker-Feld aussäen: damit solche Brocken weitläufftig voneinander liegen. Ferner mit einem Pflug überfahren oder eggen/und also die Frucht dar ein säen. Dann auf solche Weise soll die Frucht eher zeitig/so wol an Stroh als Früchten größer werden/ und also mehr Garben geben. So soll sie ferner auch gesünder als sonst seyn/und kein Unkraut noch Ungeziefer/welches sonst den Früchten schädlich ist/auf einem solchen Felde wachsen; endlich könnte man auch auf gleiche Weise andere Saamen und Garten-Gewächs / wie auch Weinberge damit dungen/ und schöne Früchte zeugen/ und wann man will/ solches jährlich thun/und das Feld nicht brach liegen lassen/ gleichwie von diesem Mittel Herr Georg Andreas Böckler/der sich auf sichere Erfahrung und Probe dieser Kunst den Saamen zu verbessern/ nicht vergebens berufft/ in seiner Haus- und Feld-Schul zu sehen ist. p. 1234.

§. 5. Noch andere rathen dieses Mittel an: daß man nemlich im Mayo/wann die Thau am meisten zu fallen pflegen/saubere Zücher nehme/selbige mit dem gefallen Thau/wie er auf den Wiesen oder Weizen-Acker lieget / wohl durchneße; den auf diese Weise eingezogenen Saft aus den Züchern in ein Geschirz austrücken; hernach beneßt man die Zücher im Thau eines andern Flecks auf dem Acker und wündet das eingezogene wieder wie vor in das Aufschlag-Geschirz / und wiederholet diese Bemühung so lang/ bis man Thau genug hat/ welchen man alsdann in saubere Gläser thun/ und zum Gebrauch aufheben mag. Bricht hernach die Zeit/in welche man die Saat fürzunehmen hat/ herein? so soll ein großer Zuber den Thau darein zu gießen/bereit seyn: In diesen schüttet man einen Sack mit Körnern / läßt die Körner etliche Stunden darinnen aufquellen: Wann nun diese herausgenommen / unterläßt man

nicht / nach und nach immer frischen Saamen hinein zu schütten: Die Mühe/so man darauf zu wenden hat/ ist ein geringes gegen die reiche Erndte/womit Gottes Güte und die Natur/ der man durch diese Arbeit zu hilff gekommen/ die Bemühung ergötzen wird. Wer Mangel an Thau hat/ der mag sich auch des Regen-Wassers fast mit gleichem Vortheil bedienen. Der auf solche Weise gesäete Saamen soll weit mehr Frucht/als sonst dessen Gewonheit ist/ abgeben; Wiervol auch dieses nicht uneben gethan seyn würde/ wann man neben dem/ in dem Thau-Wasser ein wenig Salpeter/ oder/ wie es andere nennen/ Saliter zerschleichen ließe: Angesehen es hierdurch noch besser ausgeben solle. Noch überflüssiger aber soll der Genuss seyn/ wann man/ nach obiger Anweisung/ die wir aus Kircherobey Dung und Verbesserung der Felder auch gethan/ vor dem Stroh des Saamens/ den man bauen will/ als zum Exempel / Weizen-oder Rocken-Stroh / eine ziemliche Menge zu Aschen brennet/das Salz davon ausziehet/und mit dem Thau-Wasser/ worein man denselben Saamen legen will/vermischet; damit solches Salz sich hierdurch in den Saamen einquelle; Welches ein auserlesenes Mittel/ eine reiche Erndte zu überkommen/ ist. Wiervol man auch eine ziemliche Meng Weizen oder Korn in dem Thau-Wasser verfaulen lassen / hernach den Saft davon austrocknen/ und das Getraid darinnen/ehe man es säen will/ einweichen lassen kan. Gleichwie dergleichen Mittel/und sonderlich dieses lekere/wir selbst probirt/und gut befunden haben. Und dieses sind eben diejenige Mittel/welche wir für die tüchtigste unter denen/die sonst ein Auctor immer aus dem andern ausschreibt/in unserm kleinen Feld für gut und dem klugen Haus-Vatter/um so viel ehrlicher/zur Empfehlung ebarnäßiger Prob/recommendation können.

### Das XIII. Capitel.

#### Vom Weizen und Dünckel.

##### Inhalt.

§. 1. Der Weize ist die allerbeste Frucht: §. 2. Dessen unterschiedliche Arten hier angezeigt werden. §. 3. Item dessen Natur und Eigenschaft. §. 4. Wie auch die Beschaffenheit des Saamens/ und dessen Qualität. §. 5. Bey welchen allen abes dieses zu beobachten/das der Weiz / so er im Frühling zu stark wächst/ gebindert: und für dem Brand verwahrt werde. §. 6. Ferner wird dem Haus-Vatter angezeigt/was er bey der Weiz Erndte zu observiren / und wie es mit dem Weizen-Stroh gehalten wird. §. 7. Item/was es für eine Verwandtschaft mit dem Türckischen Weizen habe/und was unser Weizen auch in der Arznei thue. §. 8. Und endlich wird auf eben solche Weise von dem Dünckel gehandelt.

##### §. 1.

**W**enigen vorhergehenden Capiteln haben wir am meisten von dem Saamen insgemein gehandelt. Nun ist übrig/das wir unserer Ordnung gemäß von einem jeden insonderheit reden/ und dem Haus-Vatter hiervon Unterricht geben. Weilm aber der Weizen die allerbeste möglichst-und vortrefflichste Frucht ist / welche man im Backen und Brauen gebrauchet / als wollen wir von demselben am ersten etwas vorbringen.

§. 2. Es giebt aber unterschiedliche Arten des Weizens; Dann das wir für jetzt nichts von demjenigen gedencken / welcher seinen Namen von der sonderbaren

lands-Art und Natur hergenommen / als da ist der Africanische/ Türckische/ Sicilianische/ wollen wir nur vor diesem Erinnerung und Vorstellung thun / der in unsern Ländern zu wachsen pfleget / welcher unter andern eingetheilt wird / in den Früh- und Späth-Item Sommer- und Winter-Weizen / darunter jener rößlich ist / und weil er leicht ausfällt / bey Zeiten geschritten werden muß/ wie er dann auch früher / nemlich in der Marten- / Woch/ oder am Grünen Donnerstag; da hingegen dieser später / Nemlich kurz vor Michaelis / gesäet wird. Item theilt man ihn der Gestalt nach/in den glatten und haarichten/ oder bartichten Weizen / welcher letztere / der an der Aehre einen Bart hat/ mit einer schlechten Erde gar gerne vergnügt ist / und so gut als ein anderer in der besten sort kommt: So kan er auch Kält und Ungewitter besser als jener über sich gehen lassen: Endlich ist das Bild viel zu vernascht / als das es ihn angreifen sollt. Und endlich wird er seinem Vermögen nach gefondert/ in den Reich- und schlechten Weizen / darunter jener mehr Aehren hat/ und darbey weiß und sehr Mehl-reich ist. Es mag aber der Weize für eine Farb haben/ wie er wolle / so ist doch gewiß/ daß dieses der allerbeste ist/ der sein hart auf einem guten Acker gewachsen/ schwer/ rein/ und vom Unkraut lauter ist; Hingegen ist weniger zu achten der / welcher wenig Kleyen giebt. Worbey der Haus-Vatter unter andern auch fürnemlich dieses zu mercken hat / daß man über dieses falschen oder Affter-Weizen finde / welcher im lauter

den hinein zu  
hat: ist ein  
tes Güte und  
gekommen/  
in Thau hat/  
mit gleichem  
esäete Saa-  
erwonheit ist/  
gethan seyn  
Wasser ein  
Säiter zer-  
besser ausge-  
Beruf seyn/  
aus Kuchero-  
gethan/ vor  
ill/ als zum  
me ziemliche  
siehet und  
en Saamen  
hierdurch in  
enes Mittel/  
ol man auch  
dem Thau-  
davon aus-  
es säen will/  
Mittel und  
ut befunden  
/ welche wie  
uctor immer  
Zeld für gut  
cher/ zur Er-  
waren

lauter Unkraut bestehet / und bey nassen Jahren / auch auf guten und wohlgebauten Boden wächst / worvon wann etwas in das Brod oder Bier von andern Weizen kommt / der Kopf sehr verwirret und toll gemacht wird: Inmassen es grossen und harten Schlaf bringet / überdies auch denen Augen schadet / und das Gesicht verderbet. Befreyen einem fleissigen Haus-Vatter wird zu rathen seyn / daß er sich zur Dresch-Zeit mit guten Sieben versehen / damit er solchen falschen / von dem guten Weizen absondern und scheiden / mithin denselben für sein Gefügel / welches wenig Nachsinnen braucht / aufheben könne / welchem er deswegen keinen Schaden bringet / sondern es vielmehr mäset und fett macht: In Ansehung er voll weisses / aber dem Menschen nicht dienlichen Mehls ist.

§. 3. Die Natur und Eigenschaft des Weizens mit einander bestehet hierinnen / daß er hitzig und wärmend ist / weßwegen er in feuchte Aecker will gesäet seyn: Wiervol etliche Lands-Vverständige denselben lieber in ebene trocken und gegen der Sonnenliegende / als feuchte / schattigte und hügelichte Aecker säen wollen: Dieses ist gewis / daß man den Weizen früh säen solle / damit er bey Zeiten einwurzele und ausschlage / in Erwägung derselbige sonst von denen Vögeln / als welchen er eine sehr angenehme Speise ist / weggestressen wird / welches eben eine der fürnehmsten Ursachen ist / warum man ihn gemeinlich unterackeret. Der Saamen aber selbst wird gemeinlich öftters verändert / und nicht immer auf einem Aecker gesäet: Gestalten Columella beredet ist / daß / wo er zum vierdenmal auf einen Aecker komme / er zum Koeken werde / der von vielen bey uns / und sonderlich bey denen Ungarn / die davon jährliche Probe haben / Beyfall findet.

§. 4. Der Saame soll kleine / zugleich aber schöne vollkommene Körner haben / wann er auch nicht auf einem gar zu guten Aecker gewachsen ist: Gestalten insgemein derjenige für den besten Saam-Weizen gehalten wird / der nicht zum dicksten und besten / sondern zum geringsten / Darneben aber auch auf einem mit Rüh-Mistgerungen Aecker gestanden hat; massen der von Schaaf und Pferd-Mist gar zu hitzig ist / und wann ein heisser Sommer folget / den Weizen gar leicht ausbrennet. Die Quantität des Saamens betreffend / ist genug / wo man auf zweyen Aecker 10. Mehlen Korn bedarff / daß man auf zwey Felder 8. Mehlen Weizen nehme; jedoch / daß solcher Saame aufs wenigste drey Monat alt seye / zu welcher Zeit aber derselbige zu säen / ist im vorigen XII. Cap. §. 7. und zum Voraus mit ange wiesen worden.

§. 5. Nächst diesem sind von einem flugen Haus-Vatter bey dem Weizen insonderheit diese zwey Stück zu beobachten; Erstlich / daß er denselben / wann er im Frühling gar zu stark wächst / und zu fett ist / dingle / das ist die Spitzen oben mit einer Sichel abschneide / welches dann denen Rühen im Winter ein nütliches und gutes Futter ist; doch / daß er fleissig Aht habe / daß er nicht allzutiess unter sich hineinschneide / damit er das Schoßbälglein / in welchem die Aehre steckt / nicht verlege; vors andere / daß er den Brand oder Meel-Thau verhüte / welches zugleich also geschehen kan / wann nemlich etliche Garben vom Saam-Weizen alsobalden überschlagen / auf den Boden geschüttet und ausgebreitet / daß er nur einer Hand dick da liege / darnach Achen darein gesiebet / wol durcheinander gerühret / und also drey Tag liegen gelassen / nachgehends aber ausgesäet werde; Etliche waschen / den Brand zu verhüten / den Weizen einen Tag vorher / ehe sie ihn aussäen / aufs reineste mit fließendem Wasser; Etliche waschen die Säcke / in welche der Weiz-

zen / der zum Saamen gebraucht werden soll / gefasset wird / sauber aus / weil sie glauben / daß der in meelichte Säcke geschüttete Weizen gerne brandicht werde. Von andern Mitteln / welche von andern Haus-Vüchern zusammen geschmieret worden mag man wol sagen / was man von denen Mitteln für das Zahn-Weh spricht: Keine Kranckheit hat mehr Mittel / als der Zahn-Schmerz / und keine Kranckheit ist / wo weniger hilft / als diese. Und ich möchte wol einen Menschen sehen / der nicht etwas dafür wüßte.

§. 6. Wann nun der Weizen also gesäet worden / erwartet der fleissige Haus-Vatter die Erndte mit Freuden. Worbey wir ihn kürlich dieses noch nach erinnern / daß er besser thue / wann er den Weizen ein paar Tag zu früh / als ein paar Tag zu spät abschneide: Massen er gar gern ausfällt / am besten aber ist / er schneide denselben ab / ehe das Körnlein hart wird / und wann es eine gelbe Farbe bekommen hat; wann der Schnitt vorüber / kan er das Stroh für sein Vieh gebrauchen: Wiervol das Weizen-Stroh denen Pferden nicht so fürträglich als denen Rühen tauglich seyn solle. Dieses Weizen-Korn ist dem Türckischen Weizen / (welcher erstlich aus dem Occidental-Indien in die Türckey / und hernach zu uns gekommen) weit überlegen; Dann obwohl dessen Saame Mehl-reich ist / und ein starkes Brod giebt / so ist doch dasselbige dem Magen wegen seiner trockenen und unsaftigen Nahrung nicht gar angenehm; Dieser unser Teutscher Weizen aber erwärmet / gemässigt / erweicht / zeitiget / zertheilet / wird innerlich als eine gesunde Speise gebraucht / weil er viel Nahrung giebt / und daher fett und dick macht. Die bloße Gerste mit Wasser gemischt / wo man sie den Kindern eingiebt / vertreibt ihnen die Spul-Würm; Außerlich gebrauchen sie das Meel in Erweich- oder Linderung der Geschwulst / in Entzündung der Augen / und in allen Flüsssen / wann mans als ein Cataplasma überleget / im Rothlauff zc. wann mans trocken überleget. Ich kan hier nicht vorbey / neben her einzustreuen / was Plin. l. 22. c. 25. H.N. erzehlet: Pomponius Sextus / war bey seinen Dreschern in der Scheune / da sie eben den Weizen gewörselt. Es habe ihn ohngefehr das Zipperlein am Fuß überfallen: Als er sich nun im größten Schmerzen bis über die Knie in den Weizen geküet / habe er nicht allein augenscheinliche Linderung gespüret; sondern er sey auch gänglich von Podagra befreyet worden. Auch zu unsern Zeiten brauchet man die Weizen-Kleyen mit Essig zu einem Pflaster gesotten zur Milderung der podagrischen Schmerzen mit Nutzen. Herc. Sax. Prae. Pract. p. 2. c. 27. rühmet das Weizen-Wasser in der Wasser-Sucht / daß es sonderlich tauglich das Wasser abzuführen: Wann sie der Krancke bis an die Brust im trockenen Weizen setze / und Galenus l. 1. de nat. fac. 14. schriebe vor diesem schon: Die Krafft des Weizens sey besser / das Wasser an sich zu ziehen / als der Weizen-Saamen. Sonsten wird derselbige Weizen im April oder May gesäet / oder vielmehr wie die Erbsen gesteckt / und zeitiget im Sept. oder oft eher und später / nachdem das Gewitter ist. Er ist gelb / weiß / roth und Veyel-Farb / auch wol bisweilen gesprengt.

§. 8. Bis hieher von dem Weizen: Weilen aber der Dünckel eine mittelmässige Natur zwischen dem Weizen und der Gersten hat / auch so gar von vielen vor eine Art des Weizens / oder für einen Zwitter gehalten wird: als wollen wir von demselben auch in diesem Capitel mit wenigen handeln. Er ist zweyerley Art / davon eine dem Weizen / die andere hingegen der Gersten ähnlich siehet / beyde müssen auf der Mühl zum Gebrauch gerollet und gestampfet werden / weil man sonst die Hülsen nicht wegbringen kan. Die Felder / darauf er gesäet wird / müssen also beschaffen seyn / wie die Korn- und Weizen-Felder. Der Saame soll